

epiphanie

den stern lob ich
der aus der reihe tanzt
und unberechenbar
seine kreise zieht

den stern lob ich
den kein fernrohr findet
und der die rechner
zur verzweiflung bringt

den stern lob ich
der die suchenden bewegt
auf unbekanntes ziel
zu wandern

den stern lob ich
der einem kind zuliebe
die alte ordnung sprengt

Wilhelm Bruners



Advent und Weihnachten feiern wir unter den heurigen Bedingungen anders. Aber vielleicht gibt uns gerade dieser Advent die Gelegenheit, dem auf die Spur zu kommen, was eigentlich in Bethlehem geschehen ist. Vielleicht ist es gerade dieser Advent, der uns die Ausgesetztheit und Nacktheit des kleinen Kindes, in dem wir die Ankunft Gottes erfüllt sehen, vor Augen führt. Vielleicht nähern wir uns gerade in diesem Advent dieser aufwühlenden und aufregenden Dimension unseres Glaubens in besonderer Weise: Gott wird Mensch. Er ist und bleibt ein Gott der Verheißung, der Zuversicht und der Hoffnung.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein frohes, friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest!

Liebe Ischlerinnen und Ischler! Geschätzte Gäste und Freunde der Pfarre St. Nikolaus!

Seit Jahrtausenden suchen Menschen nach Gott. Sie haben dazu eine Anlage. Das hängt mit der Erfahrung der Kontingenz zusammen. Einfach gesagt: „Alles ist möglich, nix ist fix“. Derzeit zeigt die weltweite Covid 19 Pandemie die radikale Kontingenz unseres Lebens. Religionen suchen damit fertig zu werden, indem sie Stufen nach oben bauen, weg vom Leben mit seiner Erfahrung der Zufälligkeit, der Endlichkeit. Tempel werden gebaut, Kulte praktiziert, Opfer dargebracht. Die Angst und ihre Zähmung spielt eine große Rolle. Religion in diesem Sinn bedeutet, Sicherheit vor Gott und in der Folge das Heil durch eigene Leistung zu finden.

Der christliche Glaube ist in diesem Sinn keine Religion. Keiner kann zu Gott kommen, wenn ER nicht vorher gekommen wäre oder SIE, die Ewige. Die Bibel in gerechter Sprache sagt es so: „Und die Weisheit wurde Materie und wohnte unter uns, und wir sahen ihren Glanz, einen Glanz wie den eines einziggeborenen Kindes von Mutter und Vater voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannesevangelium 1, 14)

Gottes Antwort auf das Suchen der Religionen ist die Menschwerdung. „Und als Mensch zu Menschenkindern kommt des ewigen Vaters Sohn“, singen wir im „Tautet, Himmel“ (Gotteslob Nr. 790). Diese Menschwerdung Gottes mit allen Konsequenzen ist unsere Grundlage. Seither gibt es keinen Unterschied mehr zwischen sakral und profan, zwischen geweiht und weltlich. Gott ist im eigenen Wohnzimmer oder in der Firma, in der Schule oder im Krankenhaus nicht weniger anwesend als in der Kirche oder in einem anderen Heiligtum. Erscheinungen sind nicht mehr notwendig für den, der glaubt. Es braucht kein Spezialwissen mehr vor Gott. Gott ist nur mehr auffindbar im Menschen und mit ihm in allen Geschöpfen. Das zeigen uns alle Texte der Heiligen Schrift und die Gleichnisse Jesu. Vom barmherzigen Vater, der dem verlorenen Sohn entgegenläuft, ihm um den Hals fällt und ihn küsst bis zum Oberzöllner Zachäus, der von seinem Baumversteck herunter gebeten und wieder in die Gemeinschaft integriert wird.

Alle Jahre wieder kommt Gott wo wir wahrhaftig Menschen sind, „ist auch

mir zur Seite still und unerkannt, dass er treu mich leite an der lieben Hand“. Dass Weihnachten heuer anders sein wird, hören wir bis zum Überdruß. Für Maria und Josef, die Hirten, die Sterndeuter und den mächtigen Herodes ist alles auch ganz anders gekommen als erwartet. „Es könnte auch ganz anders sein“, lautet eine neuere Definition von Kontingenz. Vielleicht kommen wir heuer ja näher heran an das Geheimnis der Weihnacht als in anderen Jahren, gerade deswegen, weil wir in unseren gewohnten Routinen unterbrochen werden.

Ihr/euer Pfarrer



CHRISTIAN ÖHLER

christian.oehler@dioezese-linz.at

Weihnachten feiern im Jahr 2020 – Alles ist möglich, nix ist fix

Weil sich alles noch ändern kann, beachten Sie bitte zu den Informationen in dieser Ausgabe des Blickpunkt auch die jeweils aktuellen Informationen im sonntäglichen Gemeindebrief und auf unserer Homepage.

Eines ist fix: **Am 24. Dezember lade ich zu einer Andacht auf den Jainzenberg ein:** um 12 Uhr beim geschmückten Christbaum.

Gerne begleite ich Sie/euch via Radio OÖ von 20.-26. Dezember durch die letzte Adventwoche und das Weihnachtsfest.

Da die Sendezeit - Montag bis Samstag um 5:40 Uhr und am Sonntag um 6:05 Uhr - für manche eine Zumutung ist, kann man die Beiträge auch nachhören:
<https://religion.orf.at/v3/radio/stories/2540387/>

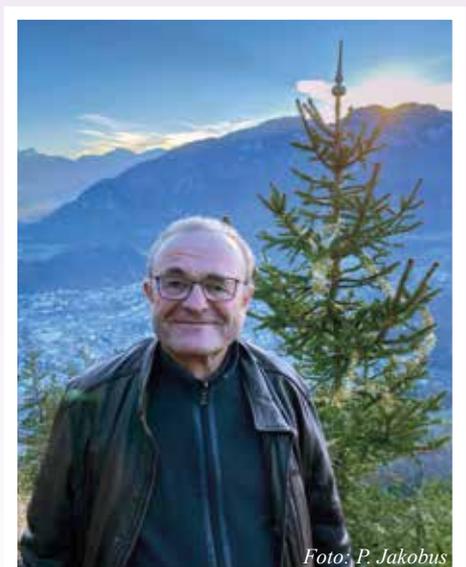


Foto: P. Jakobus

Kaplan P. Jakobus lädt ein

Vielleicht hat schon die eine oder der andere vom sogenannten Johanniswein gehört. „Trinke die Liebe des heiligen Johannes“. Mit diesen Worten wird nach altem Brauch am Johannistag, dem 27. Dezember, mit gesegnetem Wein angestoßen. Der Brauch blickt auf eine lange Geschichte zurück. Bereits aus dem 14. Jahrhundert ist der genannte Spruch, damals auf Latein „Bibe amorem St. Johannis“, überliefert. Die Wurzeln dieser Tradition

Heiligen. Er gilt als Patron der Theologen, des Weines und gegen Vergiftungen.

Johannes war der „Lieblingsjünger“ Jesu. Er war es, der Jesus als einziger der Jünger bis unter das Kreuz folgte. Ihm vertraut Jesus vom Kreuz herab seine Mutter an. Das Johannesevangelium und die Johannesbriefe, die ihm nach der Tradition der Kirche zugeschrieben werden, betonen besonders die Liebe: unterein-

wenn man keinen Wein hat, der doch von Anfang an zur Freude geschaffen wurde! Frohsinn, Wonne und Lust bringt Wein, zur rechten Zeit und genügsam getrunken. Kopfweh, Hohn und Schimpf bringt Wein, getrunken in Erregung und Zorn. Zu viel Wein ist eine Falle für den Toren, er schwächt die Kraft und schlägt viele Wunden. Beim Weingelage nörgle nicht am Nachbarn herum, verspote ihn nicht, wenn er heiter ist! Sag zu ihm kein schmä-



Foto: privat

reichen sogar noch weiter zurück. Was hat es damit auf sich?

Die „Legenda aurea“, eine mittelalterliche Sammlung von Heiligenlegenden, berichtet von einem Weinwunder, das dem Evangelisten und Apostel Johannes zugeschrieben wird. Johannes soll in Kleinasien auf dem Gebiet der heutigen Türkei gewirkt und dort immer wieder von der Liebe Gottes gepredigt haben. Den Feinden des Christentums gefiel das nicht. Man wollte ihn zwingen, im Tempel von Ephesus der Göttin Artemis zu opfern. Doch Johannes weigerte sich. Auf Befehl des heidnischen Priesters Aristodemus musste er daraufhin einen Becher mit vergiftetem Wein trinken. Johannes machte das Kreuzzeichen über dem Kelch und sofort kroch eine Schlange aus dem Wein hervor. Der Apostel konnte trinken, ohne dass ihm das Gift schadete. Neben dem Adler gehört deshalb auch der Kelch mit der Schlange zu den Attributen des

ander, zu Jesus, zu den Geboten Gottes – und die Liebe Jesu zu dem „Jünger, den er liebte“, Johannes selbst. Das Johannesevangelium wird deshalb auch das „Evangelium der Liebe“ genannt. „Ein neues Gebot gebe ich euch“, sagt Jesus dort, „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben!“ (Joh 13,34) „Trinke die Liebe des heiligen Johannes“. Der Johanniswein soll uns an das Gebot argloser Liebe erinnern, das der Apostel Johannes verkündigt hat. Er will uns sagen, dass die Liebe stärker als alles Gift des Hasses ist.

Wein ist außerdem eine besondere Gabe Gottes. Die Heilige Schrift kennt eine „Kultur des Weintrinkens“. Was das Buch Jesus Sirach über die Kultur des Weintrinkens sagt, gilt bis heute, denn der Wein wurde zur Freude des Menschen geschaffen: „Wie Lebenswasser ist der Wein für den Menschen, wenn er ihn mäßig trinkt. Was ist das für ein Leben,

hendes Wort und streite mit ihm nicht vor den Leuten!“ (Sir 31,27-31)

Wir wollen diesen schönen alten Brauch des Johannisweins wieder aufleben lassen und laden deshalb ganz herzlich ein, am 27. Dezember eine oder mehrere Flaschen Wein zum Gottesdienst in die Kirche mitzubringen. Vielleicht, wenn die Coronabestimmungen es zulassen, wird es auch möglich sein, mit einem Gläschen Wein auf den heiligen Johannes und die Gemeinschaft anzustoßen. „Segne diesen Wein, den wir zur Ehre des heiligen Apostels Johannes trinken“, heißt es im vorgesehenen Segensgebet: „Lass uns erfahren, dass du der Gott bist, der die Herzen der Menschen froh macht und Gemeinschaft stiftet.“

P. JOHANNES NEUMEIER OCist



ACHTSAME KOMMUNIKATION

... ein gutes Wort, eine ermutigende Zusage, ein Gegenüber, das aufmerksam zuhört ist immer eine Wohltat – verbindet, führt mich zu mir/zu Dir

... in den letzten Monaten scheint mir wiegen Worte gesprochene/nicht ausgesprochene fast noch mehr als sonst....

Jeder von uns kennt Situationen, in denen alles „rund läuft“, man hört einander zu, fühlt sich gehört und verstanden, es laufen angenehme Gespräche, harmonisch und friedvoll, bereichernd.

Vertrauen und Zuneigung kommen in Fluss, es gelingt Humor und fröhliche Verbundenheit.

Unser Leben ist verschiedensten Faktoren ausgesetzt – Beruf, Schule, Krankheiten, Sorgen um Entwicklungen in der Gesellschaft, um Umwelt und Klima, Ängste – sie lösen Ohnmachtsgefühle aus.

Und doch sind Stress, Sorgen, Streit kein Schicksal. Ich kann selbst bestimmen, wie ich mir meine Freiheit bewahre – wie ich meine Gestaltungskraft in Beziehungen einsetze.

Achtsame Kommunikation

kann da eine wertvolle Hilfe sein – orientiert an der „gewaltfreien Kommunikation“ nach M. Rosenberg. Man kann es auch „einfühlsame Kommunikation“ nennen, als liebevolle Kommunikation – mit einem uneingeschränkten „Ja“ zu sich selbst und dem anderen, einem „Ja“ zum Dazugehören, also dem Gegenteil von Gleichgültigkeit.

Gewaltfreie Kommunikation achtet den anderen als gleichwertig, nimmt den anderen mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen, Anliegen wahr und ernst. Es unterstützt aufrichtige Beziehungen, wir zeigen uns so, wie wir sind.

Dazu vier Schritte:

1. Wahrnehmen

.... meint Gesehenes und Gehörtes benennen ohne zu bewerten

Z. B. „in diesem Raum sind 6 Stühle“ anstatt „in diesem Raum sind 6 tolle Stühle“

Positive Bewertungen können Absichten vermuten lassen, negative Bewertungen können Verteidigungshaltungen auslösen und schon befinden sich zwei Menschen gegeneinander.

Gewaltfreie Kommunikation vermeidet Festlegungen auf bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen („du kommst schon wieder zu spät“, „du hörst mir nie zu“...)

2. Gefühle benennen

.....meint Gefühle aussprechen und willkommen heißen, auch wenn sie wehtun- anstatt sie durch Gedanken, Urteile (Fremdverurteilung oder Selbstverurteilung) und Interpretationen zu ersetzen.

Z.B. „ich bin müde und erholungsbedürftig“ anstatt „alle nutzen mich aus, ich bin getrieben...“

„ich bin ärgerlich, dass mir das misslungen ist“ anstatt „ich hätte das besser hinkriegen sollen“

Gefühle weisen uns darauf hin, was uns wesentlich ist, was wir brauchen. Sie motivieren uns zum Handeln, sie leiten uns in Gefahren, sie führen uns zu ihrer Ursache.

3. Bedürfnisse erspüren

... meint bewusst machen, was sehnt sich nach Beachtung in mir, was bewegt mich im Innersten, als Quelle



Graphik: Deike

der Lebensenergie, als das, was dem Leben dient Menschen aller Kulturen haben das Bedürfnis nach Akzeptanz, Ehrlichkeit, Verständnis, Gleichwertigkeit, Wertschätzung, Vertrauen. ...

Z. B. „ich Sorge gut für mich, indem ich mir Ruhe gönne“ anstatt „ich will jetzt keine Zeit freihalten, vielleicht später“

4. Bitten

....Nehmen und Geben, Bitten und Danken als ein Miteinander auf Augenhöhe

Eine Bitte ausdrücken positiv und konkret jetzt oder in einem überschaubaren Zeitraum, anstatt den anderen erahnen lassen, was man vielleicht erwartet.

Z. B. „Bitte bring mir heute bis am Abend den besprochenen Einkauf mit“ anstatt „wann bringst du mir endlich die Sachen heim, die ich dir schon längst aufgetragen habe?“

Es ist wie beim Erlernen einer neuen Sprache – anfangs suchend, holprig, fordernd, ungewohnt. Wenn man sich die Mühe macht die „gewaltfreie Sprache“ einzuüben – **wahrnehmen, fühlen, Bedürfnisse und Bitten präzise benennen** - darf man über die heilende Wirkung bei sich und anderen ins Staunen kommen.

**Jenseits von richtig und falsch liegt ein Land.
Dort treffen wir uns.**

Rumi

PRISKA BERGER

Fachausschuss Beziehung/Ehe & Familie

Aus der Broschüre des Kath. Familienverbands Tirol „Achtsame Kommunikation“ von Maria Regina Strugholt entnommen, nähere Infos dazu unter www.familie.at

Mit vier Heiligen durch den Advent

Liebe Kinder, liebe Eltern!

Dieses Jahr ist anders. Die ersten beiden Sonntage im Advent haben wir zuhause gefeiert, ab dem 3. Adventssonntag laden wir wieder in die Sakramentenkapelle ein. Für jeden Adventssonntag steht ein Haus. Hinter den Türen unserer Häuser verbergen sich Bilder von Heiligen. Sie begleiten uns durch den Advent, denn sie können für uns Vorbilder sein.

Durch den Glauben an Jesus und ihr Handeln wurde die Welt damals und wird sie auch heute noch ein Stückchen heller. Damit wir daran erinnert werden, dass auch durch uns Licht in die Welt kommt, zünden wir jeden Sonntag eine Kerze an.

Schließlich spüren wir zu Weihnachten durch das strahlende Licht am Christbaum, dass Gott uns seinen Sohn als Licht der Welt gesandt hat.

Zusätzlich gibt es online mit QR-Code die Möglichkeit, sich mit Melchior auf den Weg zur Krippe zu machen. Mit Rätseln, Geschichten, Bastelideen und guten Taten wird der Weg nach Bethlehem von der Kath. Jungschar der Diözese Linz (<https://www.dioezese-linz.at/kjs>) begangen.



Sollte es am 24. Dezember 2020 doch nicht möglich sein, den Christkindlseggen miteinander zu feiern, geben wir euch im Schaukasten vor der Kirche die Anleitung zu einer Schatzsuche, die ihr mit euren Eltern und Geschwistern unternehmen könnt.

Aber wir hoffen, dass es doch möglich sein wird...

In diesem Sinne wünschen wir euch noch ein schönes Weihnachtsfest mit euren Liebsten und auf ein Wiedersehen in der Kirche freut sich

euer Kinderkirche-Team



Kinderkirche und Kindermessen

03.01	noch nicht besetzt
10.01.	Sandra Killer
17.01.	Elena Hödl
24.01.	Viktoria Eckel
31.01.	KINDERMESSE
07.02	noch nicht besetzt
14.02.	Nina Wallner
21.02.	Maria Putz Obereder
28.02.	Christa und Sabine Gschwandtner

Sternsingeraktion 2021 - aber sicher!

Der Corona-Virus hat unser Leben in vielen Bereichen verändert und wir alle haben gelernt, unseren Alltag anzupassen. Diese



Herausforderung stellt sich nun auch für die kommende Sternsingeraktion. Gemeinsam werden wir es schaffen, die Sternsingeraktion 2021 durchzuführen und dabei die Gesundheit und Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten.

Denn gerade in dieser Krisenzeit ist es wichtig, den Menschen in Bad Ischl den weihnachtlichen Segen für das neue Jahr zu bringen, als christliches Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts. Die Menschen, die bei den rund 500

Sternsingerprojekten in den Armutregionen der Welt stark von der Corona-Pandemie betroffen sind, brauchen mehr denn je unsere Unterstützung.

Um die Aktion auch in diesem Jahr bestmöglich in ganz Bad Ischl durchführen zu können, brauchen wir, die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter der Jungschar, heuer mehr denn je eure Unterstützung. Wir suchen motivierte Familien/Freundesgruppen, egal welchen Alters, die der jeweiligen Situation entsprechend an einem oder mehreren Tagen als Sternsinger durch einen Ortsteil von Bad Ischl ziehen. Um das Ansteckungsrisiko zu minimieren gibt es die Möglichkeit gruppenweise Probentermine für die Sternsingerlieder zu vereinbaren.

An folgenden Tagen ist die Sternsingeraktion heuer geplant, 29.12. / 30.12./ 2.1. / 3.1. / 4.1. Den genauen Tag wann die Sternsinger in welchen Ortsteilen unterwegs sein werden, kann auf der Pfarrhomepage oder im Schaukasten vor der Kirche nachgelesen werden. Da in den Mehrparteienhäusern der Sicherheitsabstand nicht eingehalten werden kann, bitten wir die Bewohner*innen des Hauses beim Läuten der Sternsinger zum Haupteingange zu kommen. Das Singen ist nur im Freien möglich.

Allen, bei denen das Interesse geweckt wurde, stehen wir für weitere Infos unter 0676/87766415 (Eva Eder) oder eva.eder@dioezese-linz.at zur Verfügung.

Auf eure Mithilfe freut sich das Jungscharteam!

Durch's Redn kum Vom Sinn des (christlich-muslimischen

„Mit denen kann man ohnehin nicht reden, sie verstellen sich bloß.“ „Nach außen wirken sie ja vernünftig – aber wie es Islam-intern zugeht, weiß man nicht so genau.“ „Ganz passen sie sowieso nie in unsere Gesellschaft, sie bleiben immer irgendwie fremd.“ „Von ihrem Kern her ist diese Religion gewalttätig – und wer anderes behauptet, ist naiv!“ Immer wieder sind solche Wortmeldungen mit Blick auf muslimische Gläubige und ihre Religion zu hören: in Medien, im politischen Diskurs, in bestimmten religiösen Gruppierungen oder im privaten Gespräch. Verstärkt wird diese Skepsis und Abneigung zudem durch terroristische (Selbstmord-)Attentate, wenn sich dabei die Täter auf „den Islam“ oder „Allah“ berufen. Ist es daher nicht besser und klüger, den Dialog erst gar nicht zu suchen? Man weiß ja nie?

Ein unheilvoller Kreislauf

Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, in die Haut des anderen zu schlüpfen und dabei die jeweilige Situation aus der Perspektive des Gegenübers zu betrachten. Auf unser Thema angewandt würde das heißen: Wie fühlt es sich an, als Gläubige/r einer bestimmten Religion stets mit Vorbehalten angeschaut zu werden und unter „Generalverdacht“ zu stehen, egal was man sagt und tut? Die deutsch-türkische Künstlerin Selma Alaçam hat einen Kurzfilm gedreht, der genau das thematisiert. In diesem Film stempelt sich Alaçam das Gesicht vollständig zu – mit einem Stempel, auf dem der deutsche Bundesadler abgebildet ist. Ich denke, dass die Künstlerin mit dieser Aktion die schmerzliche Erfahrung von Menschen wiedergibt, die von der (Mehrheits-)Gesellschaft abgestempelt werden – nach dem Motto: Wir wissen genau, wie du bist. Dabei wird das Gegenüber solange mit Vorurteilen und Fremdzuschreibungen zugedeckt, bis dessen eigentliches Gesicht nicht mehr zum Vorschein kommt. Und die Gefahr, diese „Bilder“ dann mit der Wirklichkeit zu verwechseln, ist groß.

Ein Weg, heraus aus diesem Kreislauf

Aber man kann aus diesem unheilvollen Kreislauf herauskommen – nämlich dann, wenn man in den Dialog miteinander tritt. Dialog, das heißt hier, bewusst aufeinander zuzugehen, Offenheit zu wagen, gut hinzuhören und einander zu Wort kommen zu lassen. Aus eigenen Erfahrungen weiß ich, wie sehr dadurch der Dialogpartner bzw. die Dialogpartnerin aus dem dunklen Raum der Ängste, des Nichtwissens und der Verdächtigungen hervortreten kann – und an eigenständigem Profil gewinnt. Und wie befreiend es sein kann, in diesem Dialog – trotz aller be-



*Dr. Stefan Schlager im Gespräch mit
bei den Zeller Schlo*

stehender Unterschiede – unvermutete Gemeinsamkeiten zu entdecken. Etwa die Gemeinsamkeit, Angst vor Extremisten zu haben – verbunden mit der damit zusammenhängenden Absage, Religion für Terrorakte zu missbrauchen. Es werden Gemeinsamkeiten sichtbar mit Blick auf Gott, das Gebet und die eigene Ethik. In diesen Gesprächen zeigt sich immer wieder die gleiche Sorge um die eigenen (Enkel-)Kinder und der Wunsch nach einer guten Zukunft. Je besser man sich kennt, umso deutlicher wird auch, dass es „den Muslim“ und „den Islam“ in Form eines abgeschlossenen Blocks nicht gibt, so wenig wie es „den Christen“ und „das Christentum“ gibt. Und schon gar nicht sind „Muslim“ und „Selbstmord-Attentäter“ deckungsgleich. Im Gegenteil! Erwähnt sei hier der offene Brief von 120 islamischen Gelehrten an den Führer der IS (Al-Baghdadi) und die Kämpfer des IS (Islamischer Staat) aus dem Jahr 2014. In 20 Punkten wird für jedermann zugänglich die Unvereinbarkeit der IS-Ideologie mit dem Islam herausgearbeitet.

Respekt auf Augenhöhe – ohne dabei auf Kritik zu verzichten

Wie in jeder Beziehung erfordert auch die Beziehung zum bzw. zur „Anderen“ den Mut, Vertrauen zu riskieren. Nur auf dieser

Man d'Leit z'saum

Dialogs – gerade in Zeiten wie diesen



Foto: Fredi Steininger/Diözese Linz

Univ.-Prof. Dr. Mouhanad Khorchide
Dialoggesprächen 2018

Basis kann ich das Gesicht des „Fremden“ überhaupt erkennen, seine eigene Stimme wahrnehmen – und der „Fremde“ mich. Zugleich lässt dieser Vertrauensvorschuss – und die schrittweise Einlösung dieses Vertrauens – eine Basis entstehen, auf der auch das offen angesprochen werden kann, was mich ängstigt, was mich beunruhigt, was ich nicht verstehe oder aus bestimmten Gründen nicht akzeptieren kann. Das heißt: Dialog schließt immer Kritik mit ein – aber auf respektvolle Weise. Und noch etwas: Die Vorurteilsforschung hat gezeigt, dass Vorurteile und Feindbilder trotz ihrer Wirkmächtigkeit durch gemeinsame Projekte und Unternehmungen, d. h. durch vielfältige Formen des Dialogs überwunden werden können. Je selbstverständlicher der Umgang miteinander, desto weniger Kraft haben sie.

Zwei besondere Motivationen für den Dialog

Zwei weitere Gründe seien zum Abschluss noch genannt, die die unverzichtbare Bedeutung des Dialogs unterstreichen. Der erste Grund hat mit dem Lernen aus der eigenen Geschichte zu tun. Wir wissen in unserem Land zu genau, was es heißt, wenn Feindbilder aufgebaut werden und Hass geschürt wird. Ohne Hinhören aufeinander und ohne ein respektvolles Miteinander verkümmert Humanität und es breitet sich Kälte aus. Mauthausen,

Gusen und das Schloss Hartheim stehen dafür stellvertretend. So etwas darf sich nie wieder wiederholen! Und auch aus religiös-theologischen Gründen gibt es keine Alternative zum Dialog. Es waren nicht zuletzt die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65), die aus den Fehlern der eigenen Geschichte gelernt haben. Jahrhundertlang hat die katholische Kirche die Unterschiede so sehr betont, dass die „Anderen“ immer die Feinde waren. Mit blutigen Konsequenzen. Inspiriert und herausgefordert von der Geisteshaltung Jesu ist jedoch ein Umdenken gelungen, das sich in besonderer Weise in dem Konzilsdokument „Nostra Aetate“ findet. Die Konzilsväter ermutigen darin, zuerst darauf zu schauen, was verbindet – unter gleichzeitigem Gelten-Lassen der Differenzen. Auf diese Weise kann dann Hochachtung und Respekt voreinander wachsen. Zu katholischer Identität gehört demnach wesentlich eine Haltung des Dialogs. Gegen Fremde zu hetzen und Andersgläubige abzuwerten ist nicht vereinbar mit Katholisch-Sein!

DR. STEFAN SCHLAGER

Referat Theologische Erwachsenenbildung & Weltreligionen

Dr. Stefan Schlager (geb. 1966 in Gmunden) ist Theologe, Erwachsenenbildner, Autor und Lyriker. Er leitet das Referat Theologische Erwachsenenbildung & Weltreligionen im Pastoralamt der Diözese Linz und ist Mitglied der Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz. Schlager ist seit über 20 Jahren im Interreligiösen Dialog engagiert. Er wohnt mit seiner Familie in Pichl bei Wels.



Foto: Franz Reischl/Diözese Linz

Aus der Bibliothek der Pfarre Bad Ischl

Für viele ist die Bibliothek der Pfarre Bad Ischl ganz stark mit einer Person verbunden: **Frau Ruttinger** hat über viele Jahre die Bücherei geleitet und ihr ist es zu verdanken, dass unsere Bibliothek heute auf einem so guten Fundament steht.

Seit vielen Jahren ist die Bibliothek nicht nur ein Ort der Lese- freude, sie hat auch als Treffpunkt, als Ort der Begegnung und der Integration eine lange Tradition.

Seit 1964 ist die Bibliothek der Pfarre Bad Ischl, deren Bestehen bis in die Zwischenkriegszeit zurückreicht, im Pfarrheim St. Nikolaus untergebracht, das damals am Auböckplatz neu errichtet worden ist. Bereits ab 1969 war Anni Ruttinger Mitarbeiterin der von Frau Hauk geleiteten Bibliothek, 1978 wurde sie Bibliotheksleiterin. Ihre Fachkompetenz in jeglichen bibliothekarischen Belangen ist allgemein bekannt und wir bewundern, wie konsequent sie auch alle Modernisierungen vorangetrieben hat. Hervorzuheben ist der Umbau Mitte der 1990er Jahre, als die Bibliothek um den unterhalb gelegenen Raum entscheidend erweitert wurde. Dass während der Bauarbeiten alle Medien auf den Balkon im 1. Stock transportiert wurden und der Verleih dort nahezu ohne Schließzeit vonstattengehen konnte, sah Anni Ruttinger als Selbstverständlichkeit an. Auch dass die Bad Ischler Bibliothek Ende der 1990er Jahre als eine der ersten Bibliotheken in der Region mit PC und Internet ausgestattet wurde, ist Annis Umsicht zu verdanken. Nun hat Frau Ruttinger ihre Mitarbeit beendet und ist sozusagen in den „bibliothekarischen Ruhestand“ getreten. Wir danken Anni Ruttinger ganz herzlich für ihre wertvolle Arbeit. Mit ihrem Fleiß und ihrem unermüdlichen Einsatz für die Bibliothek ist sie uns allen ein Vorbild!



Foto: privat

Ein Buchtipp

Bergkristall

Nach einer Erzählung von Adalbert Stifter
Illustriert von Maren Briswalter
32 Seiten, ab 5 Jahren
Urachhaus Verlag 2020

Adalbert Stifters Geschichte der beiden Geschwister, die sich an einem Heiligen Abend im ewigen Eis der Berge verirren und deren Rettung Frieden zwischen den Bewohnern zweier Bergdörfer stiftet, gehört bis heute zu den berührendsten deutschen Erzählungen. Für manche ist sie die schönste deutsche Weihnachtsgeschichte schlechthin.

Auch wenn vermutlich viele wissen, dass diese Geschichte einen starken Bezug zum Salzkammergut hat, sei sie hier noch einmal kurz erzählt:

Adalbert Stifter war im Sommer 1845 mit seiner Frau nach Hallstatt gekommen um Friedrich Simony zu besuchen. Nach einem großen Unwetter führte Simony seinen Freund in das Echerntal, um ihm die Wasserfälle und den Waldbachstrub zu zeigen. Am Weg begegneten ihnen zwei Kinder, die Erdbeeren zum Kauf anboten. Stifter war anscheinend so entzückt von den beiden, dass er sofort auf den Handel einging. Er kam mit den Kindern ins Gespräch und sie berichteten, dass sie dem Großvater Essen auf die Alm gebracht hatten. Sie erzählten von der Buttermilch auf der Alm, die ihnen die Sennerin zu trinken gegeben hat und schließlich von den Erdbeeren, die sie vor dem großen Unwetter gefunden hatten.

Die Geschwister werden das Vorbild für die Kinder Konrad und Sanna in Stifters Erzählung „Bergkristall“, die sich am 24. De-



zember in der wilden und gefährlichen Welt der Gletschereisdome verirren.

Im Urachhaus ist heuer ein besonders schönes Bergkristall Bilderbuch erschienen, illustriert von Maren Briswalter. Ihr war es besonders wichtig, das Salzkammergut zur Zeit Stifters einzufangen und alles möglichst detailgetreu darzustellen. Das ist der Illustratorin auch gelungen, nicht zuletzt mit Hilfe eines „Geschichtskundigen“ aus dem Salzkammergut, der immer wieder für Fragen zur Verfügung stand.

Große Empfehlung für Jung und Alt!

CLAUDIA KRONABETHLEITNER

Vor 11 Monaten: A NIGHT ON BROADWAY: Welch eine fulminante Ballnacht!

BAD ISCHL 25.01.2020 | Der Pfarrball Bad Ischl 2020 ist Geschichte – und zwar eine großartige: Das Pfarrheim St. Nikolaus war - zu ebener Erde und im ersten Stock - bei bester Balllaune mit Gästen aus nah und fern bis auf den letzten Platz gefüllt. Und das heurige Thema „Best of Musical“ hielt was es versprach: ein buntes Programm für tanzfreudige Stammgäste und frische Ballschnupperer gleichermaßen - mit vielen Überraschungen bis spät in die Nacht.

Eine illustre Ischler Ballgesellschaft begab sich auf den musikalischen Streifzug in die glitzernde Welt des Musicals am Big Apple. Bereits beim Flanieren und Gustieren durch das schillernde Ballgeschehen ließen Exponate aus dem reichen Kostüm-Fundus der HLA für MODE EBENSEE zahlreiche Musical-Charaktere lebendig werden, während der Festsaal zur großen Eröffnung selbst zur Bühne wurde: Ein erfrischendes Musical-Medley der Jugendformation der Salzkammerguttanzschulen Tanz & More Werner Dietrich machte den Auftakt in ein stimmengewaltiges Crossover von Broadway-Klassikern, mit dem Bariton Daniel Gutmann das Ballpublikum charmant zu verzaubern wusste, gekrönt von einem gefühlvollen Überraschungsduett mit Sopranistin Monika Peer und einer spielfreudigen Zugabe gemeinsam mit dem MartinsChor Bad Goisern und Mitgliedern des Chorus Nicolai Bad Ischl.

Nach dem Eröffnungswalzer heizte die ‚First Line Band‘ die Stimmung im Festsaal einmal mehr mit bewährten Beats an. In der Bar Times Square machte das Duo ‚Two Live‘ gute Laune bei kühlen Drinks und Sparkling Berries. Kulinarisch haben sich Küche und Service mit einem thematisch abgestimmten Ballmenü erneut übertroffen. Und Naschkatzen durften sich über das liebevoll hausgemachte Tortenbuffet freuen.

Für Spannung sorgten die Tombola mit über 200 hochwertigen wie nachhaltigen Preisen, deren Lose in kürzester Zeit vergriffen waren, und das Schätzspiel, dessen glücklicher Gewinner sich gar über einen LandhotelsUrlaubsgutschein für Zwei freuen durfte. Neben der Spiel- oder Verkleidungsfreude an der Foto-Box im Foyer bot sich bis in die Nacht ein wahrhaft kurzweiliges Ballvergnügen, das einen weiteren Höhepunkt in der Mitternachteinlage aus Musical- Highlights und der gefeierten Publikumsquadrille fand; denn unter der gekonnt amüsanten Anleitung von Tanzmeister Werner Dietrich erkannte auch so mancher „Noch-nicht-Tänzer“ im geordneten Chaos der Fledermaus-Kolonnen am Parkett sein rhythmisches Bewegungstalent: „Supplément!“

Ein großes DANKE allen fleißigen Helfern und MitarbeiterInnen der Ball-Organisation sowie den Sponsoren: „Nur durch engagierte Teamarbeit und die wohlwollende Unterstützung kann solch ein Ball heuer und in Zukunft bei freiwilliger Spende geboten werden. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott!“, zeigt sich Stadtpfarrer und Dechant Christian Öhler begeistert.

So gern wir auch wollten und uns schon reife Gedanken über das neue Ball-Motto gemacht haben, lassen wir diese in großer Vorfreude auf Jänner 2022 weiter reifen und die glücklichen Erinnerungen an unsere vergnügliche "Ballnacht am Broadway" an dieser Stelle Revue passieren. Für das kommenden Jahr streben wir nach einer Veranstaltungsalternative - je nachdem, was die offiziellen Möglichkeiten erlauben. Bleiben Sie gesund und gespannt!

**Auf eine heuer wahrhaft besinnliche, stille
Weihnachtszeit**

NINA WALLNER & SEBASTIAN HACKERT



FÜR EIN CHRISTLICHES MITEINANDER
IN UNSEREM LAND.

DANKE FÜR IHREN KIRCHENBEITRAG!

Die Katholische Kirche in OÖ begleitet Menschen durch ihr ganzes Leben. Das ermöglichen unsere Kirchenmitglieder mit ihren Beiträgen und ihrem Engagement. Wir bedanken uns herzlich für diese Unterstützung und wünschen eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr Team der
Kirchenbeitrag-Beratungsstelle



Wir trauern mit den Angehörigen



22/09/2020	Maria Katterl
26/09/2020	Jürgen Grill
29/09/2020	Ursula Kren-Kwauka
30/09/2020	Peter Mittendorfer
01/10/2020	Paul Wagner
01/10/2020	Rosa Blohberger
08/10/2020	Günther Pieringer
09/10/2020	Raimund Mair
12/10/2020	Elisabeth Huber
18/10/2020	Johann Weismann
30/10/2020	Fritz Bernhard
31/10/2020	Maria Loidl
04/11/2020	Hilda Nadschläger
13/11/2020	Gertrude Parzer
14/11/2020	Herbert Schiller
14/11/2020	Maria Anna Voglhuber
19/11/2020	Franziska Kain
22/11/2020	Liselotte Bachinger
26/11/2020	Anna Achleitner
26/11/2020	Inge Rutzinger
28/11/2020	Rosa Reiter
05/12/2020	Helmut Scheiblberger

Der historische „BLICKPUNKT“ Weihnachten sind wir wieder zu Hause!

Als im Juli 1914 der Erste Weltkrieg begann, zogen viele begeistert in den Kampf. „Weihnachten sind wir wieder zu Hause!“ erwarteten sich die Patrioten, es sollte jedoch anders kommen.

Bald trafen die ersten Gefallenenmeldungen ein und es wurde klar, dass der Konflikt wohl länger dauern würde. Im Herbst gerieten auch einige in Kriegsgefangenschaft, sie sollten ihre Heimat am längsten nicht mehr sehen. Erst im Laufe des Jahres 1920 kehrten sie wieder zurück, wie z. B. ein Ischler Brüderpaar: „...Michael Rothauer, Tapezierer und Hausbesitzer in der Kaltenbachstr. 4 und Josef Rothauer, Tischler, [trafen] nach fünfjähriger Gefangenschaft in Russland bei ihren Angehörigen ein. Im Jahre 1915 waren beide gefangen genommen worden. Drei Jahre später genossen sie das seltene Glück, einander in Bucharra zu treffen und seitdem trugen sie brüderlich Leid und Freud in der Verbannung.“

Die meisten Russlandheimkehrer hatten sechs Weihnachten im Feld und im Lager verbracht und feierten das Weihnachtsfest 1920 mit großer Dankbarkeit endlich wieder vereint mit ihren Lieben.

DR. MICHAEL KURZ


Bestattung
Anlanger
Der Würde verpflichtet

Im Trauerfall stehen wir Ihnen Tag und Nacht zur Seite.

06132 23234
www.anlanger.com


Bäckerei - Konditorei
Nahmer
WWW.NAHMER.AT


Bestattung **Lesiak**
seit 4 Generationen

www.bestattung-lesiak.at
Tag und Nacht unter: **06132/ 22 819**

SNP ARCHITEKTUR 

www.snp.at


Marmor **BRUCKER**
Steinmetzmeister seit 1890

Dr. Mayerstraße 4 4820 Bad Ischl 06132/23641
office@marmor-brucker.at www.marmor-brucker.at

Konditorei Kaffee Zauner
DER Treffpunkt in Bad Ischl
Pfarrgasse 7, A-4820 Bad Ischl
Tel. +43 (0)6132-23310



Reisebüro - Busreisen - Taxi
Oberhauser
Die Adresse für jede Reise!

Untere Marktst. 77 | A-4822 Bad Goisern | Tel.: +43(0)6135 8562 Fax -4
office@oberhauserreisen.at | www.oberhauserreisen.at

Hubertushof
B A D I S C H L | S E I T 1 8 7 3

Götzstraße 1 | A-4820 Bad Ischl | Tel. 0043 6132/2 44 45
hotel@hubertushof.co.at | www.hubertushof.co.at

BLICKPUNKT
STADTPFARRE BAD ISCHL 

Hier könnte Ihr Inserat erscheinen!

Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483


Elektro
UNTERBERGER

Auböckplatz 10
4820 Bad Ischl
Tel. 06132/ 23 128
Mobil: 0664/ 4815031
www.elektro-unterberger.at

- > NEUGERÄTE
- > SAT-MONTAGE
- > SERVICE
- > REPARATUR

 **Küchenkastl.**
Die bunte Vielfalt

KOCHEN. BACKEN. SERVIEREN.
TAFELN. GENIEßEN. KOCHKURSE.
HOCHZEITSLISTE.

Bad Ischl. 06132-22625. www.kuechenkastl.at

BLICKPUNKT
STADTPFARRE BAD ISCHL 

Hier könnte Ihr Inserat erscheinen!

Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483

HAGER
ELEKTRO HEIZUNG SANITÄR
BAD & CO expert
einschalten- und aus!

Kur-Apotheke Bad Ischl
Ihr Gesundheitszentrum im Salzkammergut.
Aktuelle Informationen:
www.kurapotheke.at

Chice und bequeme Schuhe im
SCHUHHAUS LAIMER
BAD ISCHL · Pfarrgasse 4, Kaiser F. Josef Str. 10
BAD AUSSEE · Ischlerstraße 88 und 191

BLUMEN EDER
GÄRTNEREI · GARTENGESTALTUNG
4820 BAD ISCHL, Grazer Straße 61 • Tel. 06132/23817

Maherndl
Textilreinigung
Salzburger Straße 2
4820 Bad Ischl
Tel. 06132/23221

Rudolfo
Bad Ischl
www.rudolfomode.at
HERRENMODE

LEDER Rössler
ALFRED ROSSLER
Auböckplatz, A-4820 Bad Ischl
Tel. 06132/27060, Fax 06132/269753

STEFFNER
WIR SIND IHR DACH
www.steffnerdach.at

seit 1848
franz tausch
Ischler Lebkuchen

BLICKPUNKT
STADTPFARRE BAD ISCHL
Hier könnte Ihr Inserat erscheinen!
Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483

malerei neureiter
meisterbetrieb seit 1838

Wir haben immer eine Idee!
zebau
+ zimmerei
Zeppelzauer Bau + Zimmerei GmbH
Pfandl bei Bad Ischl | Gmunden
Altaussee | Strobl | St. Wolfgang
Tel. 06132 / 23435 | www.zebau.at

UHREN – JUWELEN
Seidel
Inhaber: C. CAESAR
Bad Ischl, Auböckplatz 3
Telefon 06132/23584

DB SCHENKER
4820 Bad Ischl, Traunkai 45 b
Tel. +43 5 7686 265 140
E-Mail: evelyn.klackl@dbschenker.com

Giovanni
Kaiserlicher
Eisgenuss

ISCHLER WELTLADEN
Kaiser-Franz-Josef-Straße 1
4820 Bad Ischl
Tel. 06132/26452

Oberbank
3 Banken Gruppe

TANZ & MORE
Werner Dietrich
www.tanzandmore.at
4820 Bad Ischl, Bahnhofstr.6
Tel. 0699/ 111 945 00

hagebau EISL
+ bauen
+ wohnen
+ freizeit
Bad Ischl - Wolfgangerstraße

BRANDL SEIT 1867
AUF VERTRAUEN GEBAUT
WWW.BRANDL-BAU.AT
Franz-Schenner-Straße 5-7 A-5350 Strobl
Tel. 06132/300-0 office@brandl-bau.at

WIGODRUCK.at
Ihr professioneller Partner
A-4820 Bad Ischl • Salzburger Straße 32 • Tel. 06132/277 36-0
office@wigodruck.at • www.wigodruck.at

BLICKPUNKT
STADTPFARRE BAD ISCHL
Hier könnte Ihr Inserat erscheinen!
Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483

VKB Bank

Dr. Kurt Waldhör Rechtsanwalt
Verteidiger in Strafsachen
Dr. Kurt Waldhör
A-4820 Bad Ischl • Schulgasse 9
Tel.: 06132/30400 • Fax: 06132/30400-99
E-Mail: office@waldhoer.at
Rikod. gepr. Absolvent des Universitätslehrganges für Europarecht

Seit 1826
Café Ramsauer
Das traditionelle Wiener Café in Bad Ischl
Clubheim der Schlaraffia Iscula

Tischlerei
GASSNER
Fenster
Türen
Möbel
A - 4820 Bad Ischl • Sattelaustraße 18
Telefon: 06132 / 24 4 01 • Fax: 24 401 19

Raiffeisenbank Inneres Salzkammergut
Meine Bank

GÄRTNEREI – BLUMEN
Dibenger
4820 BAD ISCHL – Hinter dem Friedhof
TEL. 0 61 32 / 294 03

SPARKASSE
Salzkammergut
Wir geben Kraft für's Leben

LITURGIE ZUR ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT

(In Covid-19 Zeiten bitte aktuelle Informationen auf unserer Website bzw. im wöchentlichen Gemeindebrief beachten!)

Die Sonntagsgottesdienste finden um 9:30, 11 und 19 Uhr statt. Vorabendmesse: Samstag, 19 Uhr.

Gottesdienste in kroatischer Sprache: jeden Samstag um 17:30 Uhr. Eucharistische Anbetung: an jedem Donnerstag um 18 Uhr und an jedem ersten Freitag im Monat (Herz Jesu Freitag von 8:30 bis 18:00 Uhr)

Freitag, 18. Dezember 2020

12:00 Uhr: Herzschlag spüren im Advent (Orgelmeditation Johann Permanschlager)

Sonntag, 20. Dezember 2020

4. Adventsonntag

19:00 Uhr: Abendmesse, Sprungschancenmusi

Dienstag, 22. Dezember 2020

06:00 Uhr: Rorate

Donnerstag, 24. Dezember 2020

Heiliger Abend

12:00 Uhr: Andacht am Jainzenberg

15:00 Uhr: Christkindlseggen (besonders für Familien mit Kindern, Zählkarten)

16:00 Uhr: Christkindlseggen (besonders für Familien mit Kindern, Zählkarten)

17:00 Uhr: Christkindlseggen (besonders für Seniorinnen und Senioren, Zählkarten)

18:00 Uhr: Friedhofsandacht

23:00 Uhr: Christmette: Bläserquartett der Bürgermusikkapelle, Vokalensemble, Gitarre und Flöte

Freitag, 25. Dezember 2020

Hochfest der Geburt des Herrn

9:30 Uhr: W. A. Mozart, Missa brevis G Dur KV 170
Quartett: Nicola und Jan Martinik, Raminta Fuchs, Robert Ratzinger. Orgel: Günther Fierlinger

Samstag, 26. Dezember 2020

Stefanitag

9:30 Uhr: Ischler Krippenspieler

Sonntag, 27. Dezember 2020

Fest der Hl. Familie

9:30 Uhr: Johannesweinssegnung
Thomas Dirnböck, Orgel
Thomas Schatzdorfer, Trompete

Mittwoch, 30. Dezember 2020

19:00 Uhr :Abendmesse

J.S. Bach, Jauchzet Gott in allen Landen
Ewald Donhoffer, Orgel und zwei Streicher
Nicola Martinik, Sopran

Donnerstag, 31. Dezember 2020

Silvester

17:00 Uhr: Jahresschlussandacht auf dem Platz
vor der Nestroyschule
Bläsergruppe der Salinenmusikkapelle

Mittwoch, 6. Jänner 2021

Erscheinung des Herrn

9:30 Uhr: Sternsinger und Teile der Diabellimesse auf CD

Sonntag, 17. Jänner 2021

9:30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst
Predigt: Hans Spiegl, Evangelischer Pfarrer

DIABELLI-MESSE

Aufgrund von Covid 19 ist erstmals seit Jahrzehnten zu Weihnachten keine Aufführung der Diabelli-Messe möglich. Aber es gibt eine Alternative. Wir können den Mitschnitt einer besonders gelungenen Aufführung auf einer CD anbieten. Sie kann zum Preis von € 10 im Pfarrbüro erworben werden.



MERKwürdiges

„Schenken.
Großes schenkt, wer ausharrt,
wenn sich andere
zurückziehen.“

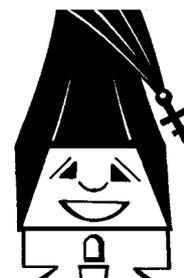
ERNST GANSINGER

Seine Sendungen im Seniorenradio zum Nachhören:
www.ernstgansinger.info

ZEIT ZUM ZUHÖREN

Im Aussprachezimmer in der Sakramentenkapelle können Sie an den angegebenen Terminen von 16 bis 18 Uhr über Ihre persönlichen Anliegen sprechen und auf Wunsch das Sakrament der Versöhnung (Beichte) empfangen.

18.12.	Franz Peter Handlchner
08.1.	Johann Hammerl
15.1.	Alois Rockenschaub
22.1.	Tomasz Klimek
29.1.	Christian Öhler
5.2.	Christian Öhler
12.2.	Alois Rockenschaub



DA ISCHLA NIK

„Den Hirtn im enkan
Krippal sollt 's hoja
an MNS ålegn.“